

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Wittenberg,
Notta, Lubitz, Mitzsch, Gommis 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeitspalten
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 89.

Kemberg, Sonnabend den 30. Juli 1910.

12. Jahrg.

Aus der Heimat und des Reichs

Kemberg, den 29. Juli 1910.

* **Öffentlicher Wetterdienst.** Morgen
Sonnabend, den 30. Juli. Etwas kühler
bis auf lokale Gewitter.

10. Sonntag nach Trinitatis. „Ich
will euch nicht länger meine Diener, sondern
meine Freunde nennen.“ hat Jesus einst zu
seinen Jüngern gesagt, unter denen ihm be-
sonders Petrus, Jakob und Johannes, vor
allen aber dieser letztere, nahegefallen haben.
Es ist etwas Erstaunliches am Jesus, dass
Jesus, der freilich auf einem viel höheren Plane
steht, als die Freundschaft, die wir pflegen
können, denn die Freundschaft des Herrn
ist durchaus auf göttlichem Boden und hette
von Ewigkeit her die Menschenseele zur Schöpfung
Aber gerade deshalb können wir von Jesus
lernen, was die richtige, wahre Freundschaft ist.
Sie ist nicht von der Art, von welcher der
römische Dichter Ovid gesagt hat: Solange
du im Glück lebst, wirst du viele Freunde
haben; wird aber deine Zeit trübe, so wirst
du allein stehen. Die Freundschaft Jesu war
ganz anderer Art, wie solches beispielsweise
aus dem G. Johannes 11, Vers 11, zu er-
kennen ist, wo er sagt: Lazarus, unser Freund,
schläft; aber ich gehe hin, doch ich ihn aufzuwecken.
Jesus nannte den armen Lazarus, der von
allen Menschen bemitleidet oder gar verachtet
wurde, seinen Freund, und darin offenbart sich
gerade die Freundschaft des Herrn, bei dem
wir auch in dieser Beziehung zur Schule gehen
sollen. Die wirkliche Freundschaft, die höher
steht als alle irdische Freundschaft, besteht
in einer Auslieferung des Herzens, in einem Aus-
tausch der Seelen. Und wenn wir uns fragen,
welches ist der beste Freund, den wir haben;
der uns mehr Liebe entgegenbringt oder der
uns die größten Dienste tut, so dürfen wir
uns nicht von dem Schein trügen lassen, wenn
wir die rechte Antwort finden wollen. Nicht
der, welcher uns immer in der eigenen Meinung
bestärkt und uns in allen Dingen nachsicht, ist
unser bester Freund, sondern der, welcher uns
auch einmal die Augen öffnet, um uns über
Fehler zu belehren, in denen wir befangen
sind. Der wahre Freund wird der sein, dessen
Stimme mit der Stimme unseres Gewissens
im Einklang steht, und der uns darin bekräftigt,
was die schwache Stimme des Gewissens uns
leise sagt. Danach sollen wir die Freund-
schaftsdienste bewerten, die wir empfangen oder
die wir gewähren.

* **Zum Präsidenten der Königlichen Re-
gierung in Wernberg** ist, wie wir hören,
Herr Geh. Oberreferentrat im Ministerium
des Innern und Kgl. Kammerherr v. Gersdorff
ernannt worden. Regierungspräsident v. Gers-
dorff ist im Jahre 1867 zu Potsdam geboren
und wurde im Jahre 1888 als Referentrat
bei dem Kammergericht angestellt. Im Jahre
1894 bestand er das Regierungspräsidenten-
amt und übernahm im darauffolgenden Jahre zu-
nächst vorübergehend die Verwaltung des
Königlichen Amtsbezirks, dem er bis zum Jahre
1905 als Landrat vorstand. Noch im selben
Jahre wurde v. Gersdorff als vortragender
Rat in das Ministerium des Innern berufen
und im Jahre 1908 zum Geheimen Ober-
regierungsrat ernannt.

* Eine Verfügung der Königlichen Regierung
zu Wernberg wendet sich gegen das Abtrennen
trockener Gräber durch Schulden, wodurch
leicht Waldbrände entstehen können, und weist
hin auf die strafrechtlichen und zivilrechtlichen
Folgen. Die Verträge werden aufgehoben, auch
durch entsprechende Schuldforderungen diese Unfälle
zu bekämpfen.

* Der Fernsprecher während des Ge-
witters. Viele Fernsprecheinnehmer pflegen
bei Gewittern die Fernsprecher vom Netze zu
nehmen, sei es, um das durch die atmosphärischen
Entladungen hervorgerufene Klingeln am Hörer
zu verhindern oder aus sonstigen Gründen. Durch
das Abnehmen des Hörers, der wohl meist
längere Zeit liegen bleibt, werden die Mikro-
phonbatterien erschöpft, andererseits können aber
auch durch die Gewitter Beschädigungen des

Fernsprechers eintreten. Es liegt also die
Möglichkeit vor, daß das Wiederanbringen des
Hörers vergeblich wird, wodurch der Fernsprecher
ausgeschaltet und die Anrufe nicht ge-
richtet werden. Es kann nur dringend empfohlen
werden, bei Gewittern die Fernsprecheinnehmer
unverzüglich zu lassen und das Vermittlungsamt
nicht anzurufen, da der Betrieb während des
Gewitters ruht.

* **Telephon-Grundgebühr.** Es dürfte an
der Zeit sein, an eine Herabsetzung der Telephon-
gebühren nun endlich zu denken, denn wie es
jetzt erhoben wird, bedeutet sie tatsächlich eine
zu starke Belastung des mittleren und kleinen
Geschäftsmannes. Es ist nur recht und billig,
daß eine Firma, die mit Millionen oder Hundert-
tausenden operiert und bei der die Schritte
fortwährend im Gange sind, mehr zahlt, als der
Mittlere und kleine Geschäftsmann mit 10 000
Mk. oder noch weniger Umsatz.

* **Frühjahrlicher Herbst.** Aus dem Letzten
unserer gefeierten Besuche wird vielfach auf
die eintretenden Winterverhältnisse ge-
schlossen. Nun wird beobachtet, daß sich je-
zeitig die Reibung in größerer Zahl zu-
sammenscharen, gleichsam als wollten sie sich
durch Flügelungen für die weite Reise nach
den fernsten Winterquartieren vorbereiten. So-
genannte Winterfunde erblicken in dieser Er-
scheinung ein frühzeitiges Zeichen des Herbstes,
da jene Vögel die Getreide von Jensei sich
meist erst im Spätherbst in größerer Zahl
zusammenfinden und dann erst gezielte Fluga-
nimmungen unternehmen. Zugvögel: abwarten.

* **Gartenblumen für Herbstbeete.** Trod-
dem jetzt im Garten noch alles im sommerlichen
Mittellande steht, ist die Frage nicht überflüssig,
was soll im Herbst auf unsere Beete, wenn
die heute blühenden Pflanzen verblüht sind
werden? Im praktischen Ratgeber im Obst-
und Gartenbau wird auf einige bewährte, nicht
gerade alltägliche Pflanzen hingewiesen, die alle
den Vorteil haben, daß sie sich noch mit kaltem
Frost vor der Blüte verpflanzen und auf die
Beete bringen lassen: Die leuchtende Salbei
(Salvia splendens), Herbstastern, die im Juni
als Stecklinge gesteckt werden, Neumanns Rind-
belle u. a. Diese blühen dankbar noch nach
den ersten Fröhen. — Wer von unseren Lesern
noch für schöne Spätherbstbeete sorgen will,
möge sich die fragliche Nummer von „Gartenbau
des praktischen Ratgebers“ im Obst-
und Gartenbau in Frankfurt a. D. kommen lassen,
sie wird kostenfrei versandt.

* **Wittenberg, 27. Juli.** Ein ungetreuer
Beamter wurde am Montag in der Person
des Oberpostkassens Lehmann von hier fest-
gestellt. Schon seit längerer Zeit liefen bei
dem Postamt hier Beschwerden ein, daß Pa-
kete, besonders solche, die an Zöglinge des
Militär-Knaben-Erziehungsanstalts zu Wernberg
gerichtet, ihres hingenden Inhalts beraubt
worden waren. Bei den in aller Stille ge-
führten Nachforschungen lenkte sich der Ver-
dacht auf L., welcher diese Strafe befuhr; um
nun ganz sicher zu gehen, wurde ihm eine
Falle gestellt, indem hier ein Paket mit Briefen
und einem gezackten Fährtschein an einen
Zögling in Annaberg terecht gemacht und zur
Verbreitung aufgegeben, als L. Dienst hatte.
Vorher aber war das Postamt Annaberg von
dem Vorhaben unterrichtet worden, wo das
Paket sofort nach Ankunft geöffnet und festge-
stellt wurde, daß das Geld fehlte. Auf telegra-
phische Mitteilung fuhr Postdirektor Lottermann
sogleich mit einem Zuge nach, stellte in Wern-
berg L. zur Rede und legte ihm den Diebstahl
auf den Kopf zu. Angefichts dieses Beweises
legte L. ein Geständnis ab und wurde, nach-
dem gegen ihn Strafandrohung gestellt, zum Dienst
entlassen.

* **Schmiedeberg, 26. Juli.** Ein eigenartiges
Geschehen hat die Stadt Schmiedeberg dem
Magdeburgerischen Dragoner-Regiment Nr. 6 in
Wernberg, das früher hier in Garnison lag, zu
seinem 50jährigen Jubiläum gestiftet. Alljährlich
gibt ein Unteroffizier oder ein Dragoner freien
Vollausenthalt genießen. Einige Witzler über
das Regiment 1880 hier Platz finden: Das
Regiment ist mögen in der Provinz Sachsen

aus vier Schwadronen des Dragoner-Regiments
Nr. 2, der Jüthen-Husaren und der Jüthen-
Regiment Nr. 10 und 12 zusammengestellt
worden. Es bezog als erste Garnison unter
seinem Oberst Krug von Ribda Schmiedeberg.
Der größte Teil des Regiments mit dem Stabe
kam später nach Gardelegen, eine Eskadron
verblieb in Schmiedeberg. Von 1884 bis 1905
lag das Regiment in Döberitz. Jetzt liegt
es in Mainz.

* **Brückh, 27. Juli.** Die heute herausge-
gebene Juli-Ausgabe unseres Eisenmoorbades
weist, wie die „Br. Ztg.“ berichtet, 189 Per-
sonen gegen 82 Personen im selben Monat
des Vorjahres auf. Der Plus von 107 Per-
sonen, die in diesem Jahre unser Eisenmoor-
bad aufgesucht haben, spricht von den hervor-
ragenden Gelerterfolgen desselben.

* **Leipzig, 27. Juli.** Am November 1908
erregte in Leipzig der Mord des Ehepaars
Friedrich großes Aufsehen. Jetzt glaubt man,
die Mörder in der Person von zwei Brüdern,
des 29 Jahre alten Karl und des 22 Jahre
alten Fritz Koppits gefunden zu haben, die
auch in dem Verdict stehen, die Erschaffungen
an dem Verlagsbuchhändler Weber, dem Heraus-
geber der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, ver-
stübt zu haben. Im Dezember 1908 und im
Februar hatte sich an dem Genannten ein Er-
presser schriftlich gemeldet, der eine genaue
Kenntnis der Mordtat verriet. So wußte er
z. B. wo der Mörder die Schlüssel zur Wohnung
des Friedrichs Ehepaars versteckt hatte. Vor
wenigen Tagen waren nun, nachdem alle Nach-
forschungen nach dem Briefschreiber erfolglos
geblieben waren, wieder Erschaffungen gegen
die Firma Weber versucht worden. Die Polizei
ermittelte als Urheber die beiden Brüder Koppits,
die stets sehr elegant gekleidet gingen, obwohl
sie niemals arbeiteten.

* **Röhren, 25. Juli.** Am Sonnabend abend
wurde in einem Roggenfelde bei Domäne
Bobbe ein aus Fromsdorf bei Gatzberg
1. Zhr. stammender Schmiebelehnig obdach-
los und fast verhungert aufgegriffen. Er
war angeblich aus Furcht vor Strafe wegen
Entwendung von Stachelbeeren seinem Ver-
brecher entlaufen und hatte die Weite in Zeit
von vier Tagen zu Fuß von Fromsdorf über
Halle und Bernburg nach hier zurückgelegt,
ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein.

* **Heiligenstadt, 25. Juli.** Ein empörendes
Vorkommnis hat sich vor einigen Tagen auf
einem Gute bei Brenne zugetragen. Von der
Wollerei in G. war eine Kanne Milch bean-
standet und dem Gute zurückgeliefert, in der
Nacht eins von den wolgigen lang-
schwänzigen Tieren ertrunken war. Obwohl
dieses von großer Nachlässigkeit zeugende Be-
gehren für den Besitzer noch einigemmaßen
auf entschuldigend ist, da er sich um die Auf-
wahrung des „Volksgüter“ in seinem Hause
wenig zu kümmern scheint, hätte er aber doch
ohne weiteres die sofortige Verstärkung der
beauftragten Milch an die Schwärze veran-
lassen müssen. Dies geschah aber nicht, sondern
der Beamte ordnete an, daß die Milch, in
der die Kanne fast 2 Tage lang gelegen hatte,
zum Genuss an die Polen verpackt werden
sollte. Einem auf dem Gute beschäftigten
Arbeiter der Polen verblühte, dabei diese
es zu verdanken, daß sie von dem Genuss der
unappetitlichen Milch verschont blieben. Wegen
der an den Tag gelegten „Furcht“ wurde
aber der betreffende Arbeiter sofort entlassen.
Der Pächter gehört zu den Leuten, die über
Mangel an Arbeitskräften zu klagen pflegen.

* **Australischer Kefel.** Von der australischen
Kaiserin erhielt Deutschland über Hamburg
und Bremen 43 150 Kisten Kefel.

Seine Begräbnisstätte aus früh- bezw. vorgeschichtlicher Zeit.

Zwischen Merxitz und Gadiß befindet sich
eine Dünengrube, die Zwergengrube. Vielleicht
hat sich in dem Namen die Erinnerung an ein
früher dort wohnendes Volk erhalten, dessen
Sitten und Gebräuche von den unteren ab-
weichen. Wie dem auch sei: In grauer Vor-

zeit haben an dieser Stelle die Bewohner der
Gegend ihre Toten beigesetzt. Das zeigen die
durch ihre dunkle Farbe hervorretenden Gräber
und die vielen umherliegenden Urnengraben
an. Damals bestand nämlich schon der Brauch
der Feuerbestattung, allerdings in einer primä-
ren Form als jetzt. Die Toten wurden
auf einen Holzstoß gelegt und verbrannt. Die
Holzstöße wurden in Tongefäße, die bereits
erwähnten Urnen, getan und diese in tiefe
runde Gruben gestellt. Von den Holzstößen
resten mußte der helle Dünensand natürlich ge-
schüttet werden. Von den Gräbern ist jedoch
wenigstens nur noch der untere Teil vorhanden,
da der Wind den leichten Dünensand über und
zwischen ihnen und dann auch den größten
Teil des feigen schwarzen Gerölls fortge-
tragen hat. Von ihrem Inhalt verblieben unter
dem Einfluß von Wind und Wetter die Knochen
vollständig, während die Urnen zerbrachen.
Eine Verwachsung der Urnengraben mit den
Gräbern unserer heutigen Tongefäße ist
ausgeschlossen. Als Herstellungsmaterialiente
der in der Nähe vorkommende schwarze, fette
Tonboden neben etwas feigem grobem Sand.
Ausfüllung ist die vielen feinfarbenen
Stimmergeschichten, welche wohl den Gräbern
ein schönerer Aussehen geben sollten. Die
Urnen kommen in den verschiedensten Formen
und Größen vor und weisen die mannigfachen
Verzierungen auf. Von den besser erhaltenen
Gräbern konnte bisher nur ein einziges auf-
gefunden werden. Es enthielt neben zwei
gebildeten Urnen Reste eines Stiefels, das
auf zwei Seiten durch je einen Fußboden, kein
gestrichelt. Neuhöhen: Zwischen (sich
übrigens die meisten der dort umliegenden
Steine gebiert zu haben. Andere lassen sich
so bequem mit Dammen, Beige- und Mittel-
finger umfassen, daß es nicht ausgeschlossen ist,
daß sie zum Aufschlagen der Röhrenten der
Bewohner zwecks Gewinnung des Knochen-
markes Verwendung gefunden haben. Einige
bestimmen eine Form, die es ermöglicht, sie mit
Sehnen oder Riemen an einem Stiel zu be-
festigen und als wacklige, humorartige Waffe
im Kampf mit den großen Jagdtieren zu be-
nutzen. Daß alle die Steine einst von Men-
schen hierhergebracht worden sind, ist sicher,
da der Wind es war, der den Sand anhäufte.
Uebrigens fehlen auch die Steine selbst an den
Stellen, an welchen keine Urnenfunde zu
finden sind. Auffällig ist zudem die große
Zahl von Feuersteinplättchen in der Form
und Größe eines Taschenmessers. Sie sind
nicht etwa auf natürlichen Wegen entstanden,
sondern durch Menschen bearbeitet worden.
Sie fanden Verwendung als Messer, Knochen-
schaber und nach Anbringung von Einzierungen
auch als Haken. Beachtenswert sind von den
hier gemachten Funden besonders eine Lanzens-
spitze und eine sorgfältig bearbeitete, zierliche
Helleppische aus Feuerstein, ein sauber polierter
Steinhammer von sehr gefälliger Form, der
zur Aufnahme eines Stiekes mit einer Durch-
bohrung versehen ist, ferner zwei Bruchstücke
eines solchen, sowie ein Teil eines röhren-
artigen Gegenstandes aus Bronze. Es ist je-
doch nicht ausgeschlossen, daß die Gegenstände
früher bereits während der Steinzeit, die im
2000 v. Chr. zu Ende ging, angelegt und
auch noch zur Bronzezeit benutzt wurde, die
bis 500 v. Chr. dauerte. Einige Urnen-
gräbern verweisen sogar auf die noch spätere
Zeit, in der unsere Gegend schon von Slaven
besiedelt war. Daß dieser Platz immer wieder
durch lange Zeiträume hindurch zur Totenbe-
setzung diente, ist ja leicht erklärlich,
da er niemals Ueberflimmungen aus-
gesetzt war.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 30. Juli.

Wittags 1 Uhr Besuche: Pfarrer Meyer.

10. Sonntag nach Trinitatis, den 31. Juli.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schip.
Darauf Feiertag des hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Wirtschaftlicher Beitrag für die Kolonialverwaltung.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat beschlossen, eine ständige Kommission zur Untersuchung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen zu schaffen. Dieser Ausschuss, dem Herr v. Rinow als Vorsitzender, Herr v. Einkeil als Mitglied, wird mit großer Befriedigung begrüßt, da die in Aussicht genommene Einrichtung die dauernde Fühlung zwischen Verwaltung und Praxis gewährleistet. Das Schreiben, das der Staatssekretär in der Angelegenheit an die Reichslandeskammer geschickt hat, lautet wie folgt: Die große Anzahl wirtschaftlicher Fragen und Aufgaben, die von der Kolonialverwaltung auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu lösen sind, läßt es mir erwidern erscheinen, in dieser Fühlung mit Männern des praktischen wirtschaftlichen Lebens zu sein, welche besondere Sachkenntnis in ihrem Fache und weitem Blick für

das Wohl des Ganzen

verleihen. Das Zusammenarbeiten mit solchen berufenen Vertretern der wirtschaftlichen Praxis erscheint mir der beste Weg, um die Entwicklung unserer Kolonien zu fördern und die eigenen wirtschaftlichen Interessen mit den Bedürfnissen der heimischen Volkswirtschaft in Einklang zu bringen. Gemäß jenen dem Fiskus, der Landwirtschaft und der Kapitalkraft des einzelnen Sieblers, Kaufmanns und Pflanzers, die Hauptaufgabe zu, und nichts liegt mir ferner als eine

Bevormundung der wirtschaftlichen Tätigkeit

in unsern Kolonien. Aber dieser letzteren sind seitens der Verwaltung in der der Kultur wenig erschlossenen kolonialen Gebieten in viel höherem Maße als in allen Kulturländern noch die Wege zu öffnen. Die von der Verwaltung zu schaffenden Grundlagen für die wirtschaftliche Betätigung, wie beispielsweise Ausbau von Verkehrsstraßen aller Art, Ausbeutung der Selbstwirtschaft, eine für die Schutzgebiete geeignete Regelung und Organisation des Kreditwesens, Aufbarmachung der Eingeborenen für die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit, Organisation des Arbeitsmarktes, sind noch nicht vollständig, wenn auch bereits beachtenswerte Fortschritte erzielt wurden. Aber auch über diese grundlegenden Aufgaben hinaus hat die Kolonialverwaltung noch weitere für die Kolonialwirtschaft zu erfüllen.

Die Produktion

selbst, die in den erweiterten Siedern in der Regel ihre eigene Wege geht, ist zunächst noch mit Rat und Tat zu unterstützen, durch Einrichtungen, welche die Schritte des einzelnen übersehen. Bei der Lösung dieser Aufgaben können sachverständige Sachleute aus dem praktischen wirtschaftlichen Leben mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen in ihrem Geschäftsbereiche die Kolonialverwaltung in hohem Maße unterstützen.

Verbreitern von nützlichen Beschäftigung

Die ständige Kommission zur Untersuchung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen der gegenwärtigen Art zu schaffen, ist es beabsichtigt, die Kommission von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Sitzungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs einzuberufen, auch in einzelnen Fällen Gutachten von den Mitgliedern zu erbitten. Für die geographische Entschiedenheit wird in ähnlicher Weise bereits seit Jahren mit gutem Erfolge die

Landeskundliche Kommission,

während für die rein wirtschaftlichen Fragen mit dem Deutschen Kolonialrat und der Deutschen Kolonialrat-Gesellschaft, insbesondere deren vor Jahresfrist gegründeter Kolonialrat, engere Fühlung genommen worden ist, die sich als sehr nützlich erwiesen hat. Der Landeskundliche Rat ist zu dem Zweck, wenn sie aus ihrer Mitte oder ihrem Bezirke mir zwei für die ständige wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung geeignete Herren wählen und mit der Erklärung, daß sie die Wahl angenommen haben, beglückt, bald benennen würde. Die von der Landeskundlichen Kommission werden von mir zu Mitgliedern der

11. Vor die Wahl gestellt.

Roman von M. Lauer.

„Und ich heirate ihn doch nicht! Macht du mich unvernünftig nennen, mir Mangel an Weisheit vorwerfen, das ändert meine Sache nicht. Jedes Mädchen hat das Recht, bei diesem wichtigsten Schritt ihres Lebens nach ihrem Verstand zu handeln, ihren eigenen Willen geltend zu machen und ich soll unbesonnen über mich bestimmen lassen, soll mich verurteilen lassen, wie man eine Sache beschwert, ein Ding ohne Gefühl und Leben. Nein! Niemerkel! Mag kommen, was will, das bulde ich nicht!“

In lebhafte Erregung stieß ein junges Mädchen diese Worte hervor, den kleinen elegant eingerichtet Salon umringten Schritte durchdrungen.

Sie trug Feuerkleider, die ihre Hals aufgerissene Gestalt mit den jugendlich weich entwickelten Formen schlanker erscheinen ließen. Der zierliche Kopf mit seiner schwarzen Locken Coiffure wurde trotzig in den Nacken geworfen, die großen dunklen Augen sprühten Blitze des Unwillens, und der rote Kindermond hobte bei dem Gedanken an das Unrecht, dessen Opfer sie sich fühlte.

Drüben in der Fernenstraße sah eine alte Dame im Lehnstuhl und blickte mit stummer Miene in die regnerische Landschaft hinaus, während ihr gegenüber an einem kleinen Tischchen eine andre junge Dame mit einer Handarbeit, wie es schien, eifrig beschäftigt war.

Unbedeutendes Mädchen wird verlobt.

Kommission ernannt werden. Ich habe mich mit der Bitte um Benennung von Vertretern nach an die Landeskammern in Köln (1), Gießen (1), Nürnberg (1), Bremen (1), Mannheim (1) und Hamburg (2) gewandt.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat auf der Rückkehr von der Nordlandreise einen kurzen Besuch in Alesund gemacht, um den dort angestellten Kaiser Wilhelm Gedenkstein zur Erinnerung an des Kaisers Reise nach dem großen Brande von Alesund 1906 zu beschließen.

* Die Verantw. wird an der Reichskaiser Wilhelm nach Wien im September auch die Kaiserin teilnehmen, um dem Kaiser Franz Joseph ihre Glückwünsche zum 80. Geburtstag darzubringen.

* Das Gerücht, es seien gewisse Schritte unternommen worden, um eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallières auf der Brüsseler Ausstellung im Herbst herbeizuführen, wird an maßgebender Stelle als eine unangebrachte Vermutung bezeichnet. Der Besuch des Präsidenten in Berlin sei für den Herbst überhaupt noch fraglich, wenn auch eine Einladung seitens König Albert hierzu vorläge.

* Der neue Staatssekretär des Reiches, v. Auleren-Wägher, hat in Marienbad eine Aufnahmefahrt mit dem österreichischen Minister des Reiches, Grafen Aehrenthal, gehabt und hat namentlich in Berlin die Leitung der Geschäfte übernommen.

* Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsministeriums Auleren-Wägher sind nach einer halbamtlichen Erklärung völlig unzutreffend.

* Die Kriegsveteranen in Hamburg wurden durch eine einmalige Versammlung von 5000 Mt. auf fünf Jahre durch gemeinsamen Beschluß von Senat und Bürgerausschuss einstimmig bewilligt. Das Haus war sich darüber einig, daß Hamburg mit der Unterstützung bedürftiger Kriegsteilnehmer eine Pflicht erfülle, der sich eigentlich das Reich unterziehen sollte. Die Mehrheit der Bürgerausschuss hat ferner für die vierjährige Sedan-Jubiläum 25 000 Mark zugestimmt.

Österreich-Ungarn.

* Eine Wiener Meldung zufolge wird der österreichisch-ungarische Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, auch in diesem Jahre den deutschen Kaiserermählungen beiwohnen.

England.

* Im Unterhause gab ein Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß in Österreich ein durchaus friedliche Stimmung herrsche, in Japan dagegen sei die Lage sehr ernst und die Regierung müsse nach wie vor ein wachsam Auge auf die vom Ausland kommenden Eingeborenen haben, deren Befahren es sei, Indien von der englischen Herrschaft fernzuhalten.

Spanien.

* Der Jahreskongress des Auffandes in Barcelona, von dem der Ausbruch neuer Unruhen befürchtet wurde, ist nach den vorliegenden Nachrichten der Regierung friedlich verlaufen. Nur die Statuten, die zugleich den Geburtstag ihres Kronprinzen, Don Jaime beglücken, verurteilten in Barcelona einen kleinen Aufstand, der jedoch schnell unterdrückt wurde, in geringe Mäße, mit einigen Feuerzügen die Götter abzuhalten. Die Regierung wird namentlich, wie vorher bestimmt, eine umfangreiche Amnestie vorbereiten.

Walkanstaaten.

* Nachdem der Aufstand in Albanien endlich niedergeschlagen ist, kommen wieder Nachrichten von einer Erhebung gegen die türkische Herrschaft in Albanien. Bei Medine fand bereits ein achtstündiger Kampf zwischen Truppen und türkischen Truppen statt.

Weiße waren ebenfalls in tiefer Trauer. „Ja, so, ich befreie den Papa gar nicht,“ fuhr die Sprecherin in denselben aufgeregten Tone fort, „er, der so gut, so groß Liebe für mich war, er konnte eine solche qualvolle Bestimmung treffen!“

„Dein Vater hat mit weiser Überlegung gehandelt, liebes Kind,“ ließ sich die alte Dame in jetzt noch freier bemerken, „so oft ich dir dies schon vorgehalten, du willst es aber nicht einsehen.“

„Weil ich es nicht einsehen kann,“ tam die erregte Entgegnung. „Ich kann nur einmal nicht verstehen, daß es väterliche Liebe und Fürsorge sein soll, mich erregungslos unglücklich zu machen.“

„Du hast eben für ein Unheil, was in Wirklichkeit kein ist. Du bist eine der besten Partien des Landes, und die Erfahrung lehrt uns, daß solche Mädchen oft nur ihres Vaters wegen unglücklich werden. Ich will damit nicht sagen, daß deine Person nicht begehrenswert sei. Aber du bist jung und unerschrocken, leicht erregbar und neuen Gefahren leicht zugänglich und eben darum vielleicht nicht immer insulane, ruhig zu überlegen und zu prüfen, ob derjenige, dem du deine Zukunft vertrauen willst, auch wirklich eines solchen Vertrauens würdig ist. Der Mann verlobt aber, Kind, und dann kommt die Reue, wenn man's zu spät ist. Vor einer solchen Verbindung hat dich dein Vater schon mit dem besten Rat, Kind, er dir deinen Beter zum Gatten bestimmt, den er wie einen Sohn kannte und liebte und von dessen Ehrenhaftigkeit er überzeugt war wie von seiner eigenen.“

die drei Tote und zwei Verwundete hatten, während die Araber angeblich vierhundert Tote und Verwundete beklagen mußten. Die Regierung sendet Verstärkungen in das bedrohte Gebiet.

Ägypten.

* Die ägyptische Nationalpartei will jetzt mit Ernst an die Befreiung Ägyptens von der englischen Herrschaft gehen. Sie hat die liberale Deputiertenkammer zum Jahreskongress der Befreiung beschworen und dabei dem Königlichen Ausbruch gegeben, bald auch für Ägypten die politische Freiheit zu erlangen. Gleichzeitig hat sie ein energisches Aufrufen an die ägyptische Bevölkerung mit dem Inhalt, „mühe euch energischer als bisher, handelt um die Unabhängigkeit und Freiheit Ägyptens zu erlangen.“

Amerika.

* Auf der Insel Kuba ist wieder einmal ein Aufstand ausgebrochen. Diesmal wurde der Aufstand durch unzufriedene Offiziere hervorgerufen, die mit der Wiederwahl des Präsidenten Cervera nicht einverstanden sind. Der Reich der Kuba, General Miller, ist einflussreich, er kämpfte während der letzten Erhebung gegen Spanien. Die Empörung ist gut bemessen und geführt. Die Regierung in Washington hat vier Kriegsschiffe in die kubanischen Gewässer beordert, um nötigenfalls die Hilfe mit Waffengewalt herbeizuführen.

Afrika.

* Anfolge des Vordringens der Franzosen nach dem Innern Marokkos herrscht in Algerien eine lebhaftige Stimmung. Die allgemeine Unzufriedenheit richtet sich gegen den Sultan Mulai Hafid, der das Verhalten mehrerer Stämme, die gegen die französischen Truppen zu führen, abgelehnt hat. Ein Marokko will man sogar wissen, daß mehrere Stammeshäuptlinge die Abweisung des Sultan beschloßen hätten. Wenn sich diese Haltung bestätigt, so dürfte das Algerien nicht, wie bisher das Hauptziel blutiger Kriege sein.

* Die im Verlauf der vorjährigen Wahlen in Algerien zu den Befreiung der Ägypten gemachte Kaiserin Fatma hat vom Kaiserlichen Reichsamt in Wien einen Brief erhalten, in dem ihr Bruder Kaiser Wilhelm die herzlichsten Glückwünsche zu senden und mit deren Hilfe die Herrschaft wieder an sich setzen zu können. Die vom Regenten eingesetzten Wähler verurteilten aber die jüngsten Wahlen in die ihr angelegenen Gemüther geriet, wo sie seitdem noch franger als vorher bewacht wird. Der Minister hat beschloßen, nach dem Ableben des Regens die für den innern Frieden Abstinenz gefährliche Frau der Witwe eines Ministers zu übergeben.

Asien.

* Die bevorstehende Angliederung Koreas an Japan erfüllt die foranliegenden Staatskreise mit Begeisterung. Die Vertreter amerikanischer Handelsbetriebe in Seoul bestreiten jedoch, daß die Regierung in Washington erwidert, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Rechte der nicht-japanischen Kaufleute zu ergreifen. Denn wenn Japan Korea angliedert, werden die Rechte und Interessen aller dort ansässigen Ausländer bedroht sein.

Griechensiden Viktor Emanuel.

Im Kaiserlichen Reich gibt Senator Gerovis aus Athen ein recht lebhaftes Aufsehen. Das Amt von Italien wieder, der sich durch als warmer Fürsprecher des Aufstrebenden Gedanken zu erkennen gibt. Viktor Emanuel habe für die Hellenen einen Plan entworfen, monach man für jede Kategorie von Staatsbürgern eine allgemeine Regel bezüglich Vermögens, Geschwindigkeit und Ausrichtung festlegen solle, das man über

Die bestimmte Grenze

nicht hinausgehen werde. Man könnte für jede Schiffahrt nach Maßgabe des Nationalvermögens eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen, die man für die nordische Welt haben, aber man würde einhalten im Wettbewerb um die große Schiffsflotte.

„Das wäre alles recht schön und gut, wenn ich diesen Beter geliebt hätte, wie ich ihn hasse,“ sprach das junge Mädchen mit etwas leiser Stimme.

„Du kennst ihn nicht einmal.“

„Er kennt ihn nicht einmal.“

art, die größte Schnelligkeit, die höchste Ausdauer, Man würde bei einem bestimmten Punkte der Bekämpfung der Kriegswirtschaft eine Grenze legen und dann

der mächtigsten Lebenskraft der Menschheit

das Wort entgegenen: Bis hierher und nicht weiter! König Viktor Emanuel habe diesen hochherzigen Gedanken, bei der Zeit des waffenlosen Friedens einleiten könne, sondern unterbreitet, deren Erfüllung keinen Zweck, sondern eine ganze Wirkungstrait hätte geben können. „Ich bin aber nicht verstanden worden“, sagte der König hinzu. Senator Gerovis läßt die Frage offen, ob der König in London und Berlin nicht verstanden wurde. Schon vor einiger Zeit hatten italienische Zeitungen berichtet, daß König Viktor Emanuel

mit Roosevelt

über diese Abstinenz gelprochen habe. Demnach schon habe sich (nach italienischen Blättern) König Viktor Emanuel nach Berlin gewandt, um die Meinung über seinen Vorschlag, dem „Friedenspräsidenten“ Roosevelt begünstigt zugestimmt hätte, zu hören. Dentschland erklärte demnach, es werde sich an solchen Beratungen nicht beteiligen, weil es zweifellos, ob ein Maßstab aufzufinden sei, nach dem man die Friedensleistungen abmessen könne. Folge man der Größe des Landes (und der Kolonien), so würden einige Mächtig

das Recht zu außerordentlicher Zerteilung haben, andre - Italien, Österreich-Ungarn, Japan - würden unbillig eingeklinkt. Gege man die Bevölkerungszahl zugrunde (mit oder ohne Kolonien) so würden wiederum einige vor andern bevorzugt. Die bisherigen Untergelassen könnten nicht maßgebend sein, weil sie solchen Staaten eine Zwangsfrage anlegen würden, die sich bisher ungenügend zurückgehalten hätten. Der Standpunkt ist ferner von der heutigen Regierung nicht verlassen worden, und niemand wird behaupten können, daß er nicht gerechtfertigt ist. Die Abstinenzfrage ist eben nicht durch Beratungen der Mächte zu lösen, weil die Macht der Verhältnisse andre Anforderungen an die Mächte stellt.

Heer und Flotte.

— Besten Jahre sind jetzt vergangen, seit unter ersten Postenschieß eine Aufsehen erregende Probe der Kolonialarmee und Seeflotte dieser neuen Schiffbau abgelegt und sie vorzüglich befanden. Die Hauptaufgabe der Marineverwaltung war keine Torpedoboote bis zu 170 Tonnern Wasserdrängung bauen lassen, die durch ihre nicht abnehmbare Seefähigkeit und den geringen Aktionsradius dazu geeignet waren, an der Küste zu stehen, und in Divisionen von je fünf bis einem etwa doppelt so großen Dampfschiff zu schließen werden. Unter Berücksichtigung einer weiteren Verbesserung der Fahrzeuge soll im Laufe der Jahre die Zahl der für den Postendienst geeigneten modernen Torpedoboote auf 144 gebracht werden, von denen 99 in neuen Schiffe die Schul-, Manöver- und Reserveflotte bilden werden, zu denen dann noch je eine Schul-, Manöver- und Reserveflotte mit je elf Fahrzeugen als Materialflotte kommt.

— Mit der Zunahme der Zahl der Deutschen in den Kolonien ist auch eine Neuregelung der militärischen Kontrollbestimmungen für die Deutschen in den Kolonien notwendig geworden. Beachtlich ist, daß Maßnahmen zu vereinbaren, und zwar sollen Maßnahmen bei den Behörden in den griechischen Kolonien für die dort lebenden Deutschen aufgeführt sein, die bisher dem Reichsamt für Kolonialwesen unterstanden. Für Schutzmaßnahmen, als der Kolonie mit der stärksten und nicht abgehenden Schutztruppe, will man auch die Ableistung von Übungen bei der Schutztruppe zulassen für solche Deutsche, die in Deutschland aktiv gebient und sich nach der Entlassung zur Wehrzeit in der Kolonie angebetet haben. Dadurch wird die Bildung eines besonderen Reichsamt für Kolonialwesen, der Militär- und Marineflotten für Schutzmaßnahmen notwendig.

„Mein Stiefsohn, das ist bei dir Liebe, ist selbstverständlich, und schnell bereit Eränen füllen die alten treuen Augen. Aber ich hoffe, du bist nicht noch anders. Anna, so hilf mir doch, diesen kleinen Trostpfad zur Nation zu bringen,“ wandte sich Liane Kolichen an die junge Dame ihr gegenüber.

„Ich kann Eränen Ansehen eigentlich nicht so ganz verdammen, Lianchen,“ sang jetzt eine sanfte Stimme. „Sie hat eben auch ihre Ideale und hofft noch auf ihre Verwirklichung. Aber wollte es ihr da verdenken, daß sie ein vorläufiges Anbündeln, wie ein testamentarischer vermachtete Gatte, voll romantischer Einbildung von sich weiß.“

„Es lag wohl mehr im Ton, als in den Worten selbst etwas, was Eränen für unangenehm berührt; sie erwiderte nichts, und nur ihre Lippe flüsterle sich beschwichtigend.“

Die Liane aber hörte nur die Worte und mochte einsehen, daß sie von dieser Seite nicht auf viel Bescheid rechnen konnte.

„Mit euch beiden ist eben wirklich kein vernünftiges Wort zu reden,“ sagte sie.

„Erna mochte nun aber wohl genug haben von diesem Thema; sie legte sich in den offenen stehenden Hängel, und schloß ein paar vollkommene Akkorde an, und nachdem sie einen halben in rasendem Tempo halb zu Ende geführt, sprang sie auf, stieß zu Anna hin, und ihre Hand auf deren Wachen legend, rief sie heftig: „Ach, ich doch die einzige Stiefkinder, Anna, komm lieber ins Freie, ich sehne mich nach Luft und Bewegung.“

Von Nah und fern.

Amerikanische Studienreise von Handelsschiffen. In diesen Tagen sollen von Hamburg aus die beiden Handelsschiffe auf Anregung und nach dem Plan des Studienleiters Professor Dr. Gerstel Abreise der beiden Studienreisenden nach den Vereinigten Staaten beabsichtigt werden. Es betreffen sich 28 Studenten der Handelsschiffschule Berlin an der Studienfahrt. Die Reise soll den Studierenden eine Anschauung von der heutigen wirtschaftlichen Kultur und den fortgeschrittenen Möglichkeiten der Vereinigten Staaten geben.

Der internationale Völkerverkehr. In dem abgelaufenen Wintersemester 1906/07, Deutschlands, Deutschlands, Deutschlands, Deutschlands teilnehmen, ist in Wien eröffnet worden.

Der Kaiser von Berlin Postfach. Die Kriminalpolizei hat den jugendlichen Verbrecher verhaftet, der seit Anfang Mai eine Reihe dreier Postkutschen in der Berliner Friedrichstraße verbrühte und sich namentlich junge Burken, die im Postfachamt in der Doroshienstraße Postkutschen eingeholt hatten, zum Opfer erlor. Es ist der fünfzehnjährige alte Fritzwegbegleiter Adolf Rosen, der aus der Friedrichsstraße Großposten in Schloffen entwichen ist. Der Verbrecher ist gefählig, die fraglichen Laten, wobei ihm u. a. einmal 1000 und einmal über 5000 M. in die Hände fiel, verurteilt zu haben. Das erbeutete Geld hat der hoffnungsvolle Burke auf einer Reise nach der Schweiz und auf Berliner Rennbahnen verbrüht.

Der Abbruch eines Kriegendenkmals. Dieser seltene Fall wird aus Stolz i. P. gemeldet. Das im Jahre 1875 auf dem dortigen Ehrenplatz errichtete massive Steindenmal zu Ehren der in den letzten drei Feldzügen gefallenen Soldaten und Freiheitskämpfer, ein von hohen Becken umgebenes, ein von Meter hoher Bau, wird gegenwärtig vollständig abgebrochen. Während das auf der Mitte des Platzes stehende Denkmal der Spitze abgebrochen, haben an anderer Stelle, vor dem Haupteingang des Museums, die Vorarbeiten für die Errichtung des neuen Kriegendenkmals Kaiser Wilhelm's I. begonnen, das Anfang September, d. Js. in Gegenwart des Kaisers enthüllt werden wird.

Der Richter am Gericht. Vom Tumor der Friedenstrasse in Berlin-Gradow stürzte der Doktor Salomon und sein Gehilfe ab, Salomon blieb auf der Stelle tot, der Gehilfe wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Verhaftung eines Defraudanten. Der Postgehilfe Adole, der nach Unterschlagung zweier Geldbriefe und von Amtsgebeln aus Strolchen die Wisa flüchtig geworden ist, wurde in Wien verhaftet. In seinem Besitz wurden noch 10.000 Kronen vorgefunden.

Ein rätselhaftes Vorfalles. Auf dem Gelände des Vorkriegsdenkmals, nach dem Ende des Jahres 1875 in Wilhelmsdorf in Wittenberg errichtete dort große Aufregung. Durch die geschlossenen Türen und Fenster des Bureaus wurden insgesamt sechs scharfe Pistolenkugeln abgefeuert; die Kugeln blieben im Wald hängen, ohne belandene Schäden anzurichten. Das Vorfalles charakterisiert sich ausnehmend als ein Mordattentat gegen das Oberhaupt, das unumkehrbar Burken eines fremden auf die Finger sieht. Von dem Attentäter fehlt noch jede Spur.

Drei Arbeiter erstickt. In Gich an der Algeite waren sieben Arbeiter der Wille Legallais der Wey-Kompanie mit dem Gichte eines Gaslampe beschäftigt. Durch ausströmendes Gas erstickten drei Arbeiter, fünf konnten sich retten.

Schießunterricht an Österreichischen Schützen. Der Unterricht an den österreichischen Schützen, Real- und verwandten Mittelschulen ein Schießunterricht eingeführt werden. In Garnisonstädten wird der Unterricht den Schützen der beiden Oberklassen von Offizieren, in Städten ohne Garnison von Schießlehrern

Das Schloss Altenstein liegt in einer der schönsten und zugleich fruchtbarsten Gegenden der Provinz E. von ausgedehnten Wäldern und amnatigen Höhenzügen wie von einem Girtel umgeben.

Es ist ein mächtiger, altbewährter Bau, dessen meterhohen Mauern und steinernen Türmen man es auf den ersten Blick ansehnt, daß sie schon so manchen Sturm und Wechsell der Zeit erlebt und ihm siegreich getrotzt haben mögen.

Was haben sie nicht schon alles gesehen, was war da nicht schon alles aus- und eingezogen durch diese hohe wappengezierte Portal. Manrige urdenkliche Lebensgehaltn in Schuppenpanzer und Eisenbade waren von da aus in Kampf und Freude gezogen.

Und oben im Gerter hatten schon Frauen gelanden und ihnen den letzten Schwedensieg nachgewinkt, aber die Feindkrieger hien da hies Schwelme genossen.

Sie waren alle hier aus- und eingezogen in Freud und Leid. — Fröhliche Sogetzge, lustige Jagd- und Trintgeheißigkeiten, prunkende Feindkrieger und hinterer Trumgeheile hatten ihren Weg über hies Schwelme genossen.

Und ein fröhliches Geseheft war es, was über hies Jahrhunderten hier hante; die Männer aus gezeichnet durch ihre Tapferkeit im Kriege und Klugheit im Rat, und die Frauen weit im Lande berühmte durch ihre Schönheit und Tugend. So wenigstens hand in den alten, vergilbten Familienchroniken zu lesen.

Mitgliedern des Lehrkörpers erteilt werden. An dem Unterricht können die Schüler nach ihrem Verbleiben teilnehmen.

Wirkung eines Gichtes. In St. Petersburg fürzte der Minister Gensberg in einem Lokalnankall mit einem schmerzhaften Gicht auf die Straße und drohte die Passanten. Anfast den Gichtesfranken festzunehmen und dem Kranke auszuführen, eilten Bewohner mit Gungeln, Senen und Knütteln herbei, trieben den Unglücklichen die Straße entlang, hinaus auf das freie Feld und bearbeiteten ihn dort mit ihren Füßen, bis er schwerverletzt liegen blieb. Erst nach mehreren Stunden wurde der Bedauernswerte in ein Krankenhaus gebracht.

Garia, der eine Ober des Präsesen vorwärts, bei den umwohnenden reichen Gutsbesitzern größere Geldbeträge einzuziehen. Bei der Spitze eines Gefäßes von hiesigen Politiken durchzog der Polizeikommissar zwei Tage lang die Stadt und erhob mehrere tausend Frank. Das gab er der Besetzung den Befehl, na Manacca zurückzuführen und ihn am nächsten Tage zu erwarten. Er selbst setzte sich in einen Wagen, den er selbst lenkte und verfuhr mit dem Geld auf Nummerverbrecher.

Ein Hotelbrand. In einem Bekasht Sol brach in den frühen Morgenstunden Feuer aus Ein Reisender aus Glasgow schlug Alarm. Es folgte eine allgemeine Flucht nach dem Aus-

geschichtlich wertvolle Schloss zu Menough (in Irland) ist niedergebrannt. Die Leichter des Besitzers, Sir Valentin Wates, ist verbrannt. Zwei Bedienten blüht beim Sprung aus dem Fenster tödlich verunglückt.

Luftschiffahrt.

Das für München bestimmte Parval-Luftschiff soll in allerhöchster Zeit seine Fluchten antreten. Die Münchner Parval-Luftschiffhalle, die die Parval-Ballongesellschaft in Zusammenhang mit Berlin aus Holz fertig hatte und als Ersatz für die im Gichtentfall eingestürzte nach München bringen und dort aufstellen ließ, wird bald fertig sein, so daß bei gutem Wetter der Parval VI sofort von Götting nach München gebracht werden kann. Mit der regelmäßigen Fluchten wird dann voraussichtlich Anfang August begonnen werden.

Die geplante Flugmaschinen-Verfahrart über die Alpen ist aufgegeben worden, da die einzelnen Bewerber erklärten, daß die ausgelegten Preise zu niedrig seien. Nach Pariser Verhandlungen wird der französische Flieger jetzt nochmals ein Preisanschreiben einreichen, in dem die Preise um das Doppelte erhöht werden. Es ist demnach Hoffnung, daß der Flug über die Alpen von Mailand aus über den St. Gotthard demnächst zustande kommt.

Gerechthalle.

Zulassung. Die Strafkammer verurteilte drei zehn- bis dreizehnjährige Schulknaben, die auf der Straße Strieder-Neumühl Steine auf die Schienen wälzten, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, zu je einem Jahre Gefängnis. Der Zug hatte das Hindernis ohne Schaden überfahren.

Wien a. M. Der Privatdetektiv Frey, der im Auftrage der Wirt-Innung die nicht-konfessionierten Bierausstänke zu übermannen hatte, suchte die Heineren Speyer, Karaffin, Sandlungen usw. auf, um die Anhaber zu veranlassen, ihm eine Flasche Bier zum direkten Verbrauch zu veranlassen. Krankheit vorhin, verstand er es, die Gimbände der Leute zu verfechten, die ihm mittelwärtigen ein Schuld Vergeben. In der letzten Zeit hatten sich infolgedessen zahlreiche Leute wegen Gewerbegehens vor dem Gericht zu verantworten, die der Partei kennunglich halle. Schämliche Pflichten wurden zu der geringst zulässigen Strafe verurteilt, während der Angeber wegen Verleitung zu einem Gewerbegehens 50 M. Geldstrafe erhielt. Als er dieser Tage wieder als Zeuge erscheinen sollte, wurde dem Gericht mitgeteilt, daß er spurlos verschwunden sei.

Gemeinnütziges.

Gegen Infanterie empfiehlt sich ein Stieres. Wachen der Rote mit einem Wasser, das aus einer Auflösung von zwei Gramm Borax in einer Unze Nolen- und ebenwörtlich Drangens-Bitterwasser besteht und das man auf der Haut einstrichen läßt. Zwischenbüch nimmt man zweckmäßig noch eine Mischung mit Kampferspiritus vor.

Abhilfe vor dem Einlaufen zu schützen. Man ziehe sie durch lauwarmes Wasser; dann wird der Stoff im lauwarmen Wasser gerollt und auf der Kehseite über Fließpapier oder einem reinen Luche gebügelt.

Aluminiumgegenstände werden gereinigt, indem man fauligliche Säure (in der Apotheke erhältlich) auf einen Rollenapparat gießt und die Gegenstände damit abreibt.

Buntes Allerlei.

PK Allerlei Waffensortes. Das Rüst des Nordsterns soll nach einer Berechnung 140 mal intensiver sein, als der Sonne. Die Schnellheit des Buttreislaufes entspricht einer Geschwindigkeit von fünf Meilen die Stunde.

Gegenlag zu ihrer sonst stets sprudelnden Heiterkeit, heute still und in sich gefest: Silba. — Nicht viel anders war's mit Bernhart.

Albrecht konnte nicht begreifen, was in den Bruder gefahren sei, und legte fast, daß derselbe nicht seine ganze Lebenswürdigkeit entfaltete.

Er fand ihn plötzlich verändert, in fast bitterer Stimmung, und voll Bewunderung darüber unterließ er es, als je allein waren, ihm von seinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen.

Später hielt ein unerwartetes Etwas ihn davon zurück und er schwieg ganz. Der Augenblick Bernhards, der aufwuchs nur für einige Tage bemessen war, verlängerte sich infolgedessen; er sprach nicht von der Abreise und Albrecht war das wohl zufrieden.

Beide waren in dieser Zeit häufige Gäste bei Wollhoffs, und es war ihnen, als wenn sie sich in einem alten Bekanten befänden.

Einmal, als sie wieder von dort gemeinsam nach Hause gingen, sagte Bernhart plötzlich den Arm des Bruders.

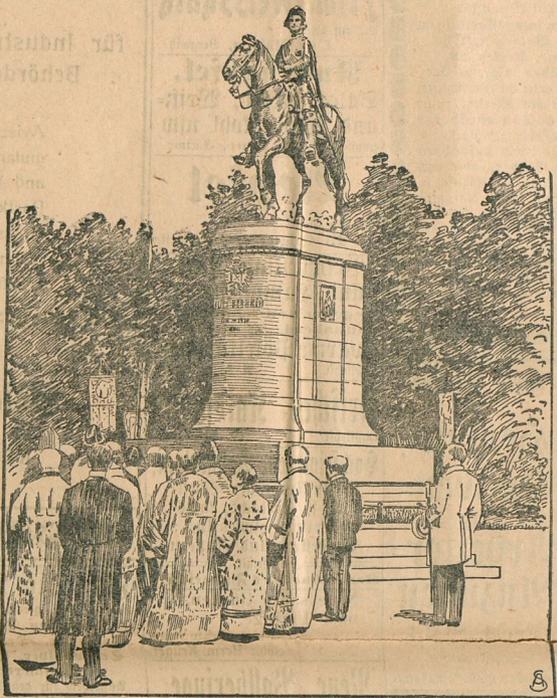
„Du sollst der erste sein, der mit Gicht wankst,“ sprach er mit freudig bewegter Stimme, „ich habe mich mit Silba verlobt, und bin der glückliche Mensch, den die Erde tragt.“

Das Aherwas seines Glückes machte ihn reißend, und er wurde nicht müde, das selbe in den glühenden Worten zu schüttern.

Dabei entging es ihm vollständig, daß Albrecht ein Schwelmer Zuförder geblieben war, und den Arm aus dem seinen gelöst hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Enthüllung des Reiterstandbilds Peters des Großen in Riga.



In Riga wurde der zweihundertste Jahrestag der Errichtung Wilhelms mit dem russischen Reide gefeiert. Der Jar mit seiner Familie machte den aus diesem Anlaß veranstalteten allgemeinen freien, so auch der Enthüllung eines Reiterstandbilds, das den Gründer des modernen Russlands und den Oberen der Zarenprovinzen vertritt. Das Den-

mal ein Werk des in Berlin lebenden Bildhauers Schimb-Goffel, steht sehr wirkungsvoll auf dem Platz jenseits der Magdalenbrücke. Die aus Bronze gegossene Gestalt des großen Zaren hat in jeder Haltung auf einem ausstretenden Pferde. Der Sattel besteht aus unpoliertem Granit.

25 Menschen vom Sturm getötet. In verschiedenen ungarischen Bezirken haben Stürme und Wolkendränge große Verheerungen angerichtet. Die Komitatshauptstadt Dees wurde zerstört. In mehreren anderen Bezirken sind die Brücken weggerissen, Räume entvögelt und Landstrassen zerstört worden. Wie verachtet, sind 25 Menschen ums Leben gekommen.

Ein sizilianischer „Kaufmann von Apennin“. Eine Geschichte, wie die des Hauptmanns von Apennin spielte sich im sizilianischen Städtchen Ramacca ab. Dort erziehen ein angeblicher Polizeikommissar aus

gängen. Ein Vertreter der Suez-Nählen-Gesellschaft in Glasgow, Mr. Gosart, und zwei Angestellte des Hotels kamen dabei in den Flammen um. Zwei der Gäste, ein Geistlicher und seine Gattin, sprangen aus einem Fenster des dritten Stockwerks; beide erlitten schwere Brandwunden und Schädelbrüche, sie liegen in trübseligem Zustande im Krankenhaus daneben.

Zwei weitere Gäste und die Wundärztin des Hotels sprangen ebenfalls aus dem Fenster und mußten mit schweren Verletzungen ins Hospital gebracht werden.

In einem Schloß verbrannt. Das

in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sah der Freiherr Joachim von Altenstein auf dem Schloss seiner Räter und hinterließ bei seinem Tode seinen beiden Söhnen ein reiches Erbe.

Bernhard, der Ältere, erbt die Stammung mit der dazu gehörigen ausgedehnten Verfahrart, während Albrecht, der Jüngere, Besitzer eines doranliegenden, nicht minder wertvollen Güterkomplexes und prächtigen Schlosses wurde, nämlich der Herrschaft Neumörder.

Beide waren gereifte Männer, als sie dieses Erbe antreten.

Bernhard hatte indessen schon zu Lebzeiten seines Vaters in Altenstein gehobnt, während Albrecht im Heere stand und erst seinen Abschied nahm, als die Besingung ihm zufiel.

Sie waren die Rechten ihres Stammes, die Rechten einer langen Ahnenreihe und der Stolz ihres Raters.

Die Wollhoffs hatten die alte Herr auf die beiden ritzerlichen Gestalten seiner Söhne, als auf ein paar frohvolle Stützen seines Hauses, des alten, ruhmgeliebten Namens.

Um so bedauerlicher war eine Entfremdung welche sich zwischen beide Brüder drängte und sie jahrelang hindurch trennte, die eigentlich niemals ganz ausgeglichen wurde.

Damit hatte es folgende Benennung: Albrecht von Altenstein hand als junger Leutnant in einer größeren Provinzialstadt in Garnison und verkehrte in dem Hause seines Obersten, eines Herrn Wollhoff, mit dem Prinzelegium eines gern gelehrten Gastes. Dieses mußte der junge Mann denn auch gründlich an, denn das Ganze darg einen Magnet, der ihn un-

widerstehlich mächtig anzog. Der Oberst hatte zwei Töchter, beide jung, beide hübsch und beide ebenwörtlich lebenswürdig.

Zu der jüngeren, Silba, war sein Herz in heißer Liebe entzündet, und er verbrachte festliche Stunden in der Nähe der heimlich von ihm Geliebten, ihrer süßen Stimme lauschend, sich an dem Anblick ihrer lebendigen Gestalt bezaubernd, mit einem Wort, jene wunderbare Zeit der ersten wirklichen Liebe, die uns aber alles Trübsale erhebt in einen Himmel voll Glück und Seligkeit.

Um diese Zeit traf es sich, daß sein Bruder Bernhard, der damals ebenfalls noch den Hof des Königs trug, einen Teil seines Urlaubs bei ihm verleben wollte.

Selbstverständlich führte er ihn bei Wollhoffs ein, und freute sich heimlich darauf, den Gündrand zu beobachten, den die Anserwürdigkeit seines Vorgesetzten auf den Bruder machen würde, dessen Meinung er in allen Stücken hoch hielt.

Unvermutet hatte er ihm nichts von dem Geheimnis seiner Liebe, er wollte ihm den unbewußten Blick nicht trüben, sein Urteil nicht beeinträchtigen, das ja übrigens nicht anders als einfaucht ausfallen konnte.

Es konnte nicht fehlen, daß der Bruder des jungen Freundes in dem Hause des Obersten mit Zuversicht empfangen wurde, ja man kam ihm mit einer Lebenswürdigkeit und Herzlichkeit entgegen, die Albrecht entzündete und ihm ein glühenderes Etwas für seine eigenen Wünsche zu sein ließ.

Dar ein kein zurückhaltend und war, im

Asphaltdachpappen, Isolierplatten,
Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack,
Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände
liefern äußerst billig

Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H.
in Delitzsch bei Halle a. Saale.

Muster und Offerte postfrei und unanstr.

Robert Keyne

Uhren- und Fahrradhandlung
Kemberg.

Seit 1. April behaltet sich mein Geschäft wieder
Markt No. 12.



Fahrräder
diverse Profen, Dring, Ketten u.
Motorräder
Fahrräder in großer Auswahl, darunter die renommiertesten deutschen Marken, ferner gewöhnliche Tourenräder zu soulanten Zahlungsbedingungen, eine große Partie besonders billiger Räder, aber noch reguläre fehlerfreie Fabrikware. Summi mit 1 Jahr Garantie. Herrenräder 65 Mt., Damenräder 70 Mt., mit Gummi ohne Garantie sind diese Räder noch bedeutend billiger, jedoch ist dieses Extra-Angebot nur bei sofortiger Kasse. Schläuche von 2 Mt. an, Mäntel von 2,25 Mt. an.

Regulär gestricke Knaben-Anzüge
IDEAL
sind unverwundlich
Gesündeste, bequemste
Kleidung

Illustr. Katalog gratis v. franko

Größe Auswahl in
Herrn-, Knaben- und Arbeiter-Anzügen
Ernst Stahl,
Schneidemeister.
Gewähre p. Kasse % Rabatt 5

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen,
Dezimalwagen * Wirtschaftswagen * Tafelwagen * Wasserwagen,
Waschmaschinen, Wringmaschinen * * *
Wäscherollen, Wäscheleinen, Wäscheklammern,
beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abzießsteine
empfiehlt **Friedr. Heyn.**

Steuer-Quittungen

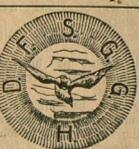
find vorrätig in der
Buchdruckerei des General-Anzeiger.

Schmiede-Sensen und Sichel,
Wehpillen, Wehsteine, Sensenhammer, Sensenambosse
empfiehlt **W. Dahms.**

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,
August Matthies, Bad Schmiedeberg
empfiehlt alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,
Gras- und Getreidemäher, Heuwenden, Schleppreden,
compl. Anlagen aller Sorten

Dreschmaschinen,
Drillmaschinen, Rud. Sackhe ein- u. zweifachrige Pflüge.
Reparaturen fachgemäß und billigst.



Eine wahre Goldgrube

ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen der ganz hervorragenden Marke Sturmvoegel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichten, verblüffend einfachen Doppellockenlager, Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grätner
Berlin-Halensee 53.

Einen Neugarten,

Größe zehn 7 a, verkauft
Friedrich Krantwurft.

Eine große und eine kleinere
Wiese
sind auf längere Zeit zu verpachten,
ein Sport- und ein Kinderwagen
ist zu verfahren
Wienbergerstr. 30 I.

4 Stück Ferkel
hat zu verkaufen
Friedrich Bannier, Seilerstr. 10.

Prima Weisskalk
hat auf Lager
Ott. Möbins, Bergw.

Kuczenäpfel, Salat-Gurken, Weiß- und Wringkohl usw
empfiehlt **H. Leue, Gärtner.**

Äpfel
hat abzugeben
W. Elater, Wittenbergerstr.

Prima Rind-, Kalb- und Hammelfleisch,
gekochten Schinken, —
Sonntabend, von 6 Uhr an
warme Bockfnochen
empfiehlt **H. Krausmann.**

Frisches Kalbfleisch
empfiehlt **E. Richter.**

Hochfeine neue Vollheringe,
ff. Büdlinge, ger. Schellfisch, ff. Seelachs, Lachs-heringe, Zwiebeln, Sardellen und Kapern
empfiehlt
Karl Schneider's Fischgeschäft.

Neue saure Gurken, neue Heringe,
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.

Neue Vollheringe, neue saure Gurken
empfiehlt **Ernst Weber.**

Wer raucht
geen eine gute Zigarre,
der verlangt bei mir die unübertroffenen Spezialmarken:

- 1. Lor de Ribero, ganz mild 10 Stk.
- 2. Gharotta, ganz mild 50 Stk.
- 3. Patent, mittelkräftig 45 Minuten Brenner, kräftig Pfg.
- 4. Kristo, ganz mild 10 Stk.
- 5. El Rio, ganz mild 10 Stk.
- 6. Sachtperle, ganz mild 60 Stk.
- 7. Pfänger-Import, mittelkräftig Pfg.
- 8. Merico, kräftig Pfg.

Diese Zigarren sind noch vom alten Lager und trennen sich einer großen Beliebtheit.
C. G. Pfeil.

Essigäther, Salmiakgeist, Mückentinktur, Fliegen- und Bremsenöl, Franzosenöl, Fliegenfänger, Fliegenleim usw.
empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Pflaumenmus, Marmelade, Zuckerhonig, Sirup,
empfiehlt **Ernst Weber.**

Die
Damenwelt
liebt ein sojages, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenferd-Silkenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Stadtbeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Silkenmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerproffen. Tube 50 Pf. bei
Apotheker Elbe.

« Festzug-Photographien »

sind in meinem Schaufenster ausgestellt und für den Preis von 45 Pf. pro Stück künstlich, ganze Serie, 15 Bilder für 6,50 Mt.

Einige ebenfalls ausgesetzte große Gruppenaufnahmen
für das Stad 2 Mt.

Ich lade höflichst zur Besichtigung der Bilder ein und bitte um sofortige Auftragerstellung
Esfeld.



Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel und Gewerbe, Behörden, Vereine und Private

als:

- Avise, Briefbogen, Kuverts, Formulare, Geschäfts-, Gratulations- und Visitenkarten, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in jeder Grösse, Programme und Einladungen, Broschüren, Rechenschaftsberichte, Preislisten etc.

werden geschmackvoll und sauber angefertigt.

Richard Arnold

Buchdruckerei
KEMBERG (Bez. Halle).
Fernsprecher No. 3.



Für die Wäsche

empfehle den geehrten Hausfrauen gute **Reiniger, Dampf-, Persil-, Goldperle, Dr. Thompsons Seifenpulver, Steinbachs Waschkraft.**
Außerdem für den Toilettebedarf:
Reinigerseife, Säuberbadeseife, Rasierseife usw.
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.

Zur Einmachzeit

empfehle:
Krautgäuder, Probudler, Salzpil, Essigbrüt, Essig, Rum, Arrak, Weinsäure, Zitronensäure, J. G. Glaubig.

Ein Sägeschärfer

wird auf dauernde Beschäftigung gesucht von der
Säfabrik Kemberg.

Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Raterückzahlung, billigt, gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rüdertstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Rückporto anfordern

Ein Drauring

wurde in der Anhalterstraße gefunden. Abzuholen in der Exp. d. St.

50 Mt. Belohnung!

Diese Belohnung erhält jeder, der mit einem Rekon namhaft macht, die in meinem Ladewort **Niemis Schlingen** lag oder freitrett, so daß ich sie gerichtlich belanggen lassen kann.
Karl Friedrich, Holzhandlung Gräfensamichen.

Landwehr-Verein.

Sonntabend, den 30. d. Mts.
Generalversammlung
im Goshof
„Zur goldenen Weintraube“
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung,
2. Vorstandsergänzungswahl,
3. Sonstige Wahlen,
4. Beschluß der Sedanfeier,
5. Verschiedenes.
Es ladet kameradschaftlichst ein
Der Vorstand.

Zur Vogelwiese!

nach Wittenberg!
Von Sonntag, d. 31. Juli bis Sonntag, d. 7. August findet unter diesjähriges Vogelwieschen statt. Wir laden Alle ein. Weiblein u. Männlein zu kommen da jeder sein Vergnügen finden wird. Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft Wittenberg.

Zur Vogelwiese!

nach Wittenberg!

Schützenhaus.

Sonntag, den 31. Juli ladet zum

Kirschkfest

freundl. ein **G. Fröhnel.**

Hotel zur Post.

Sonntag, den 7. August

Erntefest,

wozu ergebenst einladet
Otto Heurich.

Weintraube.

Sonntag, den 31. Juli
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
W. Müller.

Reuden.

Sonntag, den 31. Juli von nachm. 4 Uhr an ladet zu
Enten-Auskegeln und Kegel-Würstchen
freundl. ein **H. Krausmann.**